

## **Neuere ethnologische Arbeiten über die australischen Aborigines**

### **Zusammenfassung:**

Dieser Artikel bietet einen Überblick über beachtenswerte ethnologische Arbeiten empirischer wie literaturwissenschaftlicher Art, die in den letzten Jahren an deutschen Universitäten über die australischen Aborigines abgeschlossen wurden (Stand Juli 1996).

Zu Beginn findet die Arbeit von Christiane Rühl „Autobiographien australischer Aborigines-Frauen aus ethnologischer Perspektive“ (Heidelberg 1996) ausführlich Erwähnung, da hier eine lang überfällige Aufarbeitung des neuen literaturwissenschaftlichen Genres „Indigene Autobiographien“ vorgenommen wird, das in der Ethnologie als empirischer Kulturwissenschaft bis dahin viel zu wenig Beachtung gefunden hatte. „Akkulturation bei den westlichen Aranda in Zentralaustralien“ (Freiburg 1993) ist eine weitere bemerkenswerte Fallstudie, die auf der dreizehnmonatigen Feldforschung der deutschen Ethnologin Iris Domeier in Hermannsburg, der ehemaligen lutheranischen Missionsstation bei Alice Springs, beruht. Klaus Rieländer, ein Ethnologe aus Göttingen, beschäftigt sich mit dem kreativen Umgang der australischen Ureinwohner mit den Medien und untersuchte speziell das „Fernsehen der australischen Aborigines und Torres Strait Islanders“ (Göttingen 1993). Die 1978 gegründete Selbsthilfeorganisation der Aborigines von Kununurra im Nordterritorium steht im Zentrum der Untersuchung von Marlies Wigge-Caase: „Waringarri. Zur Rolle einer Aboriginal Resource Agency in der Entwicklungspolitik in den Kimberleys, West Australien“ (1994). Alle vorgestellten Arbeiten wurden publiziert und sind, teilweise noch im Buchhandel, ansonsten in (Universitäts-)Bibliotheken, erhältlich.

10 Seiten, 1 Abbildung, Literaturverzeichnis